

Mozart-Requiem am 4. November 2006

Für das Jahr 2006 hatten wir die Aufführung des Requiems von W. A. Mozart geplant, denn alle 2 Jahre veranstaltet die Hannoversche Chorgemeinschaft ein Chor- und Orchesterkonzert. Als wir das Konzert planten, war die Unterstützung durch Sponsoren sehr unsicher. Durch den Einsatz des Vorstandsteams der HCG bei den verschiedenen Sponsoren kamen doch ein paar tausend Euro zusammen (Genauere Summen möchte ich aus verständlichen Gründen nicht nennen!). Manfred Rühle hat sich hier toll ins Zeug gelegt.

Als wir wie üblich mit den Registerproben anfangen, wurde uns schnell klar, dass dieses Stück eine besondere Herausforderung darstellt. Deshalb waren auch GastsängerInnen willkommen, die uns dann auch bei den Proben und dem Konzert unterstützten. Die Männerstimmen probten montags, die Frauen dienstags. Nach den Ferien durften die Männer auch dienstags im Gesamtchor mitsingen. Da zeigte sich schnell, dass das gemischte Singen eine neue Herausforderung war, denn die Stimmen (hauptsächlich die Männer) mussten sich erst aufeinander einstellen. Für die schwierigen figuralen Sätze wurde ein kleiner Chor von Ludwig aufgestellt. Ludwig stellte es allerdings jedem Sänger, den er fragte, frei zuzusagen. Unsere Stimme (der Tenor) war allerdings trotz einer Leihstimme (Herrenhäuser Chorgemeinschaft) so schwach besetzt, dass wir gerne noch Sänger zwangsrekrutiert hätten.

Erstmalig wurden wir von einer CD unterstützt, auf der die Chorstimme von einem Tenor, Bass, Alt oder Sopran vorgesungen wurde. Dies Verfahren kam bei den SängerInnen so gut an, dass Ludwig plant, dieses Verfahren, das besonders neuen Sängern weiterhilft, auch bei anderen Gelegenheiten einzusetzen. Ein Sänger (Manfred Gretzski) hat die Chorstimme in MP3-Dateien umgewandelt und auf einem MP3-Player geladen (PC sei Dank). Er lief dann ständig mit einem Knopf im Ohr herum. Vielleicht bietet er das Verfahren ja auch mal anderen, nicht so PC-begabten Chormitgliedern an (zumindest die MP3-Dateien), denn die MP3-Player sind jetzt schon für wenig Geld erhältlich.

Bei den im Oktober stattfindenden Sonderproben kam auch wieder Bernardo Martinez Mehner als Korrepetitor zum Einsatz. Ludwig konnte sich bei diesen Proben ganz auf den Chor konzentrieren. Außerdem ist das Werk nur von einem Pianisten mehrstimmig zu spielen. Bei den letzten Sonderproben am Donnerstag und Freitag vor dem Konzert am 4. November waren auch drei Profis (Ludwigs Schwager, sein Freund und Petr Chrastina, ein Chorleiter und Tenor-Solist) dabei. Dabei stellte sich schnell heraus, dass die Gaststimmen uns stimmlich weit überlegen waren, denn einige Sängerinnen und Sänger beschwerten sich, dass unsere Gäste (besonders Peter) zu laut singen würden. Deshalb stellte uns Ludwig (Petr und mich, G. R.) nach hinten. Da die Mikrofone für die CD-Aufnahme ziemlich weit oben angebracht waren, ist das auch auf der CD zu hören. Doch die figuralen Sätze hätten wir ohne Unterstützung mit den 6 oder 7 Tenören gar nicht singen können, so dass sich die Frage, ob wir beim nächsten Mal auf die Unterstützung verzichten können, erübrigt. Die Zeit, die Leihstimmen besser zu integrieren, war auch nicht vorhanden!

Dann war es soweit. Am 04.11.2006 um 18:00 Uhr trafen wir uns zum letzten Showdown. Die Musiker hatten schon etwas früher angefangen, denn sie hatten vorweg noch ein Stück von Martin Josef Kraus (Symphonie funèbre) zu spielen. Die Trauersymphonie wurde eigens zum Tode des schwedischen Königs Gustav III. komponiert. Auch hier handelt es sich um das letzte Werk des Komponisten. Nach dem Ansingen und der obligatorischen Fotosession



Entspannt warten wir im Seitenschiff...



Konzentriert warten wir auf unseren ersten Einsatz!

hatte der Chor eine kleine Pause von ca. 30 Minuten. Während dieser Zeit trudelten die Zuhörer ein. Gespannt schaute man nach dem einen oder anderen Bekannten oder Freund aus. Um die Konzentration nicht zu verlieren, verzichtete ich auf lange Begrüßungsformalitäten.

Gegen 20 Uhr war es dann soweit. Ludwig hob den Taktstock und die Symphonie funébre von Josef Kraus begann. Nach ca. 20 Minuten waren wir endlich an der Reihe. Doch durch die lange Wartezeit mussten sich die Stimmen im 1. Stück des Requiems erst wieder finden, was auf der CD auch zu hören ist. Doch im weiteren Verlauf klappte es immer besser, und wir bekamen doch noch die Kurve. Auch ein Posaunist spielte nicht ganz fehlerfrei und das ausgerechnet bei seinem Soloeinsatz! Manchem machte auch die Geschwindigkeit der figuralen Sätze zu schaffen!

Um ca. 21.30 Uhr war es geschafft. Mit viel Beifall und etlichen Auf- und Abritten der Solisten ging der Konzertabend zu Ende, und wir konnten endlich relaxen.

Nach dem Konzert ging es zum Essen in das Hotel Dorint. Da der dort zur Verfügung gestellte Raum zu klein war, gingen manche nach kurzem Hineinschauen weg. Ich machte noch ein paar Fotos von den Anwesenden und fuhr gegen 23 Uhr nach Hause.

Gerd Rühmkorf



Volle Konzentration beim „Einsingen“ !



Auch von links sind wir fotogen!

Zum Odenwald

Die Chorgemeinschaft in der Hannoverschen Markuskirche

VON GÜNTER HELMS

Glaube kann vermeintlich Berge versetzen. In jedem Fall kann aber Begeisterung für eine gemeinsame Sache hohe Hürden überwinden. Das dachten und taten die Hannoversche Chorgemeinschaft und ihr Dirigent Ludwig Theis und wagten sich an Mozarts Requiem heran. Entsprechend erlebten die Freunde des Chores in der Markuskirche ein sorgfältig vorbereitetes Konzert. Wenn auch die Strahlkraft der Sopranstimmen oder die Lockerheit der Tenöre und Bässe bei den komplizierten Strukturen der figuralen Sätze an Grenzen stießen, überzeugte doch das Engagement, mit dem eines der großen Werke der Chorliteratur bewältigt wurde. Auch das nicht ganz ausgeglichene besetzte Solistenquartett (Henrike Mayer, Britta Stez, Kristof Schlieff und Jan Friedrich Eggers) bot eine insgesamt sorgfältige Leistung, der sich das Orchester „Symphonie 2006“ anschloss.

In dem Konzert ging es nicht nur um Wolfgang Amadeus, also den „Salzburger Mozart“, sondern auch um dessen Zeitgenossen Joseph Martin Kraus, den so genannten „Odenwälder Mozart“. Dieser kam aus Miltenberg und diente dem schwedischen König Gustav III. Nach dem Attentat auf den Monarchen führte Kraus seine „Symphonie funébre“ anlässlich der Trauerfeierlichkeiten auf: vier zu Unrecht vergessene langsame Sätze, die von Theis und dem Orchester klangschön dokumentiert wurden. Eine gut überlegte Einleitung zum Requiem Mozarts - zur Nachahmung empfohlen!



Die Solisten J. F. Eggers, K. Schlieff, B. Stelz und H. Mayer (v.l.) !



Unsere Solisten K. Schlieff,



J. F. Eggers,



B. Stelz und H. Mayer nach dem Konzert!